

Inhalt



4-11



Landtagswahl 2017

Information für die Mitglieder des PARITÄTISCHEN Schleswig-Holstein 4

Qualität darf nicht vom Wohnort abhängen 5

PARITÄTISCHE Positionen zu Kindertageseinrichtungen

Struktur nachhaltig weiterentwickeln 6

PARITÄTISCHE Positionen zu Bürgerschaftlichem Engagement und Selbsthilfe

Inklusive Schule 7

Verlässliche Leistungen zur Teilhabe 8/9
PARITÄTISCHE Positionen zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung

Familien am Limit 10

PARITÄTISCHE Positionen zu Familien mit behinderten Kindern

Keine Integration ohne Wahlrecht 11

PARITÄTISCHE Positionen zum kommunalen Wahlrecht für Drittstaatsangehörige

Dem Mangel klar begegnen 10/11

PARITÄTISCHE Positionen zu Fachkräften in sozialen und pflegenden Berufen

Politik

Keine Sonntagsreden 12

Position des PARITÄTISCHEN: Gegen Rechtspopulismus – für eine solidarische Politik

Bündnis

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ 13

Allianz für Weltoffenheit, Solidarität, Demokratie und Rechtsstaat – gegen Intoleranz, Menschenfeindlichkeit und Gewalt in Schleswig-Holstein

Bundesteilhabegesetz

Sieg auf der Straße – 14/15

verloren zwischen den Fronten

Obwohl die Proteste gegen das BTHG viel bewirkt hat, fällt die Bilanz gemischt aus

Armut

Schere mit sozialem Sprengstoff 16

Armutsbericht des PARITÄTISCHEN Gesamtverbandes zeigt besorgniserregende Entwicklung

Flüchtlinge

Arbeit für Flüchtlinge in Schleswig-Holstein 18/19

Fachtagung analysierte Aspekt einer gelungenen Arbeitsmarktintegration

Integration

Mehr WIR in der Wehr 23

Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein bringt Migrantinnen und Migranten in die Feuerwehr

Freiwilligendienste

Fachtagungen 2017 24/25

Projekte im BFD und FSJ

Wie wertvoll bin ich im Freiwilligendienst?

Erstes Forum der PARITÄTISCHEN Freiwilligendienste in Berlin

Integration

Mehr WIR in der Wehr

Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein bringt Migrantinnen und Migranten in die Feuerwehr

Die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund, die sich in Freiwilligen Feuerwehren in Städten engagieren, ist gering. Im Freiwilligen Survey von 2004 wird dieser Anteil mit 1 Prozent beziffert.

Somit wird diese Problematik bereits seit einem Jahrzehnt wahrgenommen. Die Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein (TGS-H) ist im Kontakt mit der Landesfeuerwehr in Schleswig-Holstein, um gemeinsam Anstrengungen zu unternehmen, die Besserungen erzielen sollen.

Bislang kamen die beiderseitigen Bemühungen nur schwer voran. Zwar stießen Veranstaltungen, etwa gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr Elmschenhagen, auf Interesse; das eigentliche Ziel, die Steigerung der Zahlen der Menschen mit Migrationshintergrund in den Wehren, konnte jedoch noch nicht erreicht werden. Mit der Förderung durch das Bundesministerium des Innern im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teil-



Christiane Restle und Izzettin Emen sind für das Projekt „Mehr WIR in der Wehr“ innerhalb des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ verantwortlich.

habe“ kann durch den hauptamtlichen Einsatz von Izzettin Emen und Christiane Restle nun langfristigeres und nachhaltigeres Engagement für die Erreichung der Ziele gewährleistet werden.

Das Projekt verfolgt dabei eine zweigleisige Strategie: Auf der einen Seite wird bei der Zielgruppe der Migrantinnenorgani-

sationen angesetzt, um über das Ehrenamt in der freiwilligen Feuerwehr zu informieren und Menschen mit Migrationshintergrund dafür zu gewinnen. Auf der anderen Seite wird die Zielgruppe der Aktiven, die sich bereits in den Feuerwehren engagierten, mit einbezogen. Hier werden in Rücksprache mit den einzelnen Wehren deren Bedarfslagen abgefragt und entsprechende Angebote gestaltet.

Das Feuerwehrprojekt „Mehr WIR in der Wehr“ wird im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ als Modellprojekt gefördert. Dies geschieht in 3 Schritten: Erfassung der konkreten Situation der einzelnen Feuerwehren, gegenseitiges interkulturelles Lernen und letztlich Übertragung des Modellprojekts auf andere Standorte. □

Bis in die Haarspitzen

Qualifizierungsangebot für die Tagespflege wies den Weg

Tagespflege gilt gemeinhin als der ‚Zwerg‘ neben den ‚Riesen‘ der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen. Es hat viel Potenzial und bietet allen Beteiligten klare Vorteile. „Tagespflegeeinrichtungen sind ein wichtiger Baustein zwischen ambulanter und stationärer Pflege. Sie sichern die individuelle Häuslichkeit. Da die Menschen nicht wegziehen, sind Tagespflegeeinrichtungen auch Quartiersarbeit“, so Lena Prien, Referentin für die ambulante Pflege beim PARITÄTISCHEN.

Das Konzept ist aber keineswegs ein Selbstläufer. Es benötigt sorgfältige Planung, Investitionen und ein dauerhaftes Engagement. Der PARITÄTISCHE bot seinen



tätiges Qualifizierungsangebot. Einrichtungen, die eine Tagespflege in Vorbereitung oder in Planung hatten, bekamen ein besonderes Unterstützungsangebot geboten.

Die unabhängige Pflegeberaterin Karin Voigt bot in drei Tagesveranstaltungen die wesentlichen Aspekte an, um eine Tagespflegeeinrichtung an den Bedarfen und den Erfahrungen bestehender Ein-

Die Themen reichten von der Konzeptarbeit über Akquise bis hin zu Finanzierung und Personalbemessung nach §87b SGB XI. 18 Teilnehmerinnen aus unterschiedlichen Einrichtungen nutzten das Angebot zum Teil zur Entscheidungsfindung, ob eine Tagespflege überhaupt aufgebaut werden sollte. Am Ende des zweiten Tages gab es ein erstes Blitzlicht. „Die Resonanz war fast durchweg positiv. Es gab Stimmen von „anstrengend, aber lohnend“ bis hin zu „bis in die Haarspitzen motiviert“, so Prien.

Der Vorteil für die Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen besteht im Konzept der Tagespflege im Erhalt der Häuslichkeit. Tagsüber gepflegt – abends zu Hause, so das Motto von Karin Voigt.

Die Menschen bleiben aktiv und müssen sich nicht von Partnerin oder Partner und Umfeld trennen.

„Aber eine Tagespflegeeinrichtung ist kein Selbstläufer“, so Karin Voigt. „Man muss immer am Ball bleiben, Akquise betreiben und braucht ein gutes Team mit

Pflege